III. Monatsbericht.

Merkwürdige Bildung von unterschwefligsaurem Natron.

Apotheker Roder in Lenzburg machte die Bemerkung, dass, als eine bei Bereitung der Schwefelmilch aus Schwefelnatrium erhaltene Lauge von schwefelsaurem Natron in einem hölzernen Bottiche der freiwilligen Verdunstung überlassen wurde, nach Herauskristallisiren des meisten Glaubersalzes, die Mutterlauge sich plötzlich auffallend veränderte, indem sie ganz milchig geworden war. Es hatte sich Schwefel ausgeschieden, sowie eine nicht unbedeutende Menge Krystalle gebildet, die sich als unterschwefligsaures Natron auswiesen. Auf directem Wege, z. B. wenn Auflösungen von schwefelsaurem Natron und Schwefelnatrium zusammengemischt und längere Zeit der Luft ausgesetzt wurden, konnte eine solche Bildung niemals hervorgebracht werden und es krystallisirte stets nur schwefelsaures Natron. (*Jahrb. f. prakt. Pharm.* XI. 113. — *Pharm. Centrbl.* Nr. 47. 1815.)

Zusatz. Die Sache hat einen sehr einfachen Zusammenhang. Sowohl in der auf nassem Wege bereiteten Auflösung des Schwefels in den fixen Alkalien, als auch in der wässerigen Lösung der durch Schmelzen bereiteten Kali- oder Natronschwefelleber ist unterschwefligsaures Salz von vornherein, und folglich auch nach Zerlegung des aufgelösten Kalium- oder Natriumsulfids mit verdünnten Säuren enthalten. Bei sehr gelindem Schmelzen des Schwefels mit einer gewissen Quantität von kohlen-saurem Alkali entsteht nur sehr wenig, ja unter Umständen ganz und gar kein schwefelsaures Salz. Die ältere Ansicht, dass nur auf nassem Wege unterschwefligsaures Kali aus Schwefel und Kali entstehe, ist vollkommen irrig.

Die Red.

Erforschung der Reinheit des Kochsalzes zu technischen Zwecken.

In Soda- und anderen Fabriken bedient man sich gewöhnlich der Billigkeit wegen unreinerer Sorten von Chlornatrium und besonders des sogenannten Viehsalzes. Dieses variirt aber sehr in seinem Gehalt an reinem Chlornatrium und enthält oft bedeutende Mengen schwefelsauren und kohlen-sauren Kalkes, die besonders den Soda-